

ELENI TRUPIS

L

Y

R

I

C

A

## LYRICA

Eine Einführung von Verena Schneider \*

Unter dem Titel LYRICA entwickelt Eleni Trupis seit 2009 ein prozesshaftes, progressiv wachsendes künstlerisches Werk, dessen gattungsübergreifendes Spektrum ausgehend von Objets trouvés, installativ arrangierten dreidimensionalen Collagen, Fotogrammen und grafisch-poetischen Texten oszilliert. In facettenreichen Variationen tastet die Künstlerin – in teilweise streng formalen Setzungen, wie dem Fotogramm „Desinfectado, Ikone mit spanischen Inquisitionsfliegen“ (2009), das auf die Ikonographie des gekreuzigten Jesus alludiert und in programmatischer Weise in das vorliegende Künstlerbuch einführt, oder zum Teil davon gelösten, nahezu malerischen Bildfindungen wie in „Little Mummy's Puke“ (2014) oder in Wort-Bild-Kompositionen wie „Großes Hypochondrium“ (2009/10) – Grenzbereiche der Medizin ab und dekliniert in einem Geflecht von Assoziationen damit verbundene psycho-emotionale, oft konträre Komponenten wie Sucht und Sehnsucht, Hoffnung und Leid, Heilssuche und Todesangst, Bewusstsein und Unbewusstes sowie das Zusammenspiel von Körper und Geist durch.

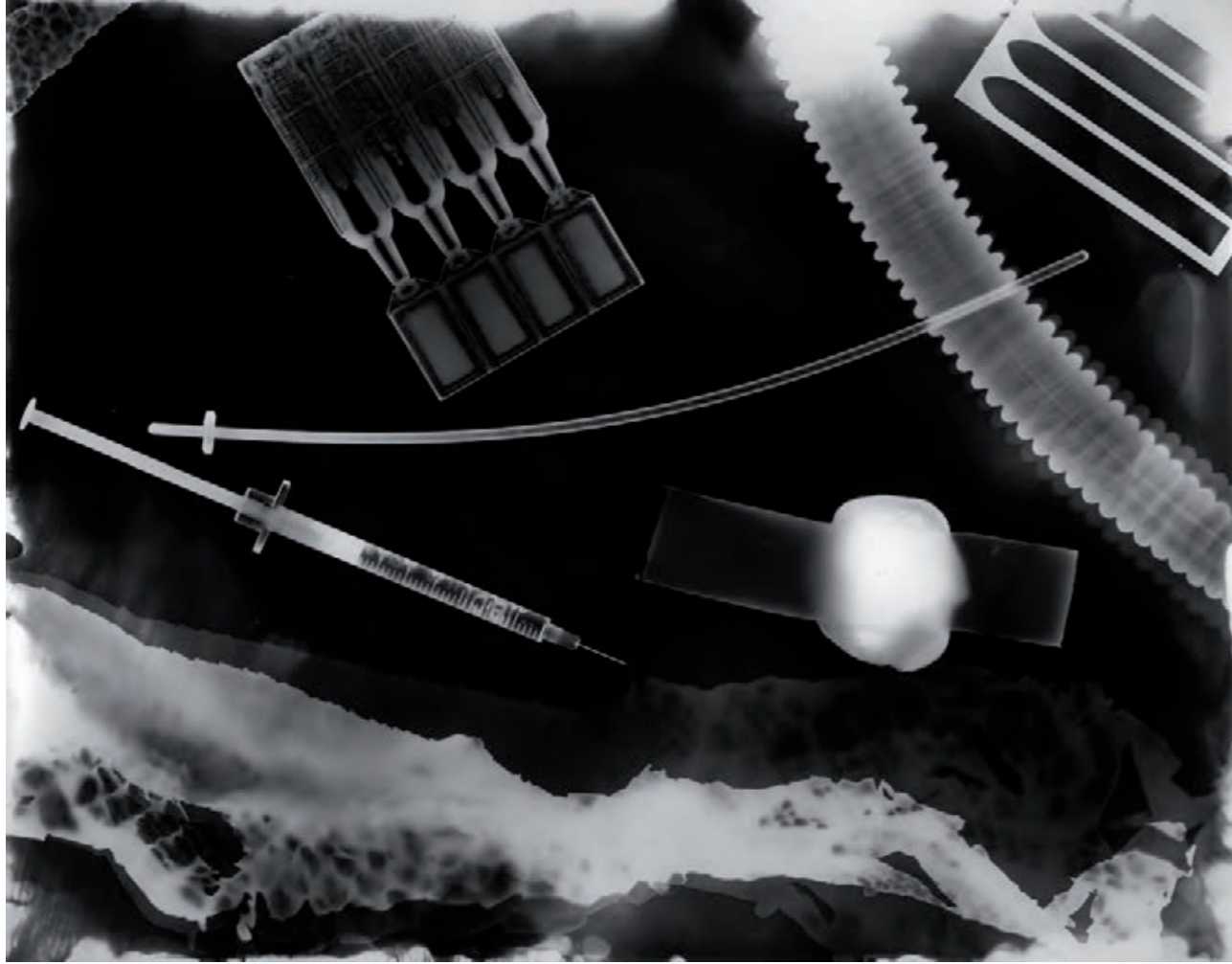
LYRICA ist auch der Handelsname für ein pharmazeutisches Präparat, das als Antikonvulsivum bei der Indikation von Epilepsie, neuralgischen Schmerzen oder Angststörungen verabreicht wird. Es erzeugt starke Nebenwirkungen. Als Titel der gesamten Werkgruppe erscheint LYRICA daher zunächst wie ein ambivalentes Heilsversprechen, das in der westlichen Gesellschaft vom Glauben an die Allmacht der evidenzbasierten Medizin getragen wird. Vor allem aber spielt der Titel auf den Mythos des Königs Orpheus an, der mit seinen zum Klang der Lyra vorgetragenen Gesängen Götter, Menschen und Tiere betörte und Hades dazu bewog, seine Geliebte, die Nymphe Euridike, aus der Unterwelt zu entlassen – ein Unterfangen, das letztlich scheiterte. In LYRICA verdichtet Eleni Trupis die antike Erzählung zur Projektionsfläche für die unerfüllte Sehnsucht nach Auferstehung und ewigem Leben.

Das von Trupis gewählte Themenfeld impliziert neben selbstreferentiellen Bezügen auch ethno-kulturelle und historische Elemente. So erinnerte beispielsweise die im Kunsthaus Dresden in einer Tischvitrine ausgestellte dreidimensionale Collage „LYRICA 2014 (according to the sickumstances)“ an eine vom 12. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts für Europa nachgewiesene Praxis, bei der aus eigens importierten ägyptischen Mumien sog. „Mumia vera aegyptiaca“ gewonnen und aufgrund der darin vermeintlich enthaltenen magischen Kräfte sowie dem bei der Mumifizierung verwendeten Bitumen als Universal-Heilmittel zur oralen Einnahme in Apotheken verkauft wurde. Die bräunliche Tonalität vieler der 2014 geschaffenen solarisierten Fotogramme, darunter „Little Mummy Brown“, kann daher als visuelle Annäherung an die Materialität der jahrhundertealten Wunderarznei aufgefasst werden.

Die Entscheidung für das Medium des Fotogramms als Stilmittel trifft die Künstlerin zur Fokussierung auf die existentiell mit der Psyche verbundene Heilssuche. Die zu Beginn des 19. Jahrhunderts entstandene Technik des Fotogramms, bei der empfindliche Bildträger direkt belichtet werden, entdeckten Künstler wie Christian Schad und Man Ray seit den 1910er Jahren als eigenständiges künstlerisches Ausdrucksmittel. In LYRICA komponiert Eleni Trupis auf Fotopapier mehr oder weniger hyaline Objekte wie Sichtverpackungen für Tabletten, Spritzen, Einwegverpackungen für Tropfen, eine Schlangenhaut sowie das Röntgenbild eines menschlichen Thorax und belichtet sie, oftmals in mehreren Arbeitsschritten. Je nach Belichtungszeit treten die Gegenstände nach dem Entwickeln erkennbar hervor, erscheinen als Schattenrisse oder ornamenthafte grafische Linien und Punkte. Das performative Handeln und die dabei entstehenden, von einer geheimnisvollen Aura durchdrungenen Bildwerke setzt die Künstlerin bewusst in Analogie zu den Laboratorien der Alchemisten der frühen Neuzeit, die als Vorgänger von Pharmakologen und versuchten, Gold herzustellen und an der Grenze zur Scharlatanerie ein universelles Allheilmittel, genannt Panacea, zu finden.

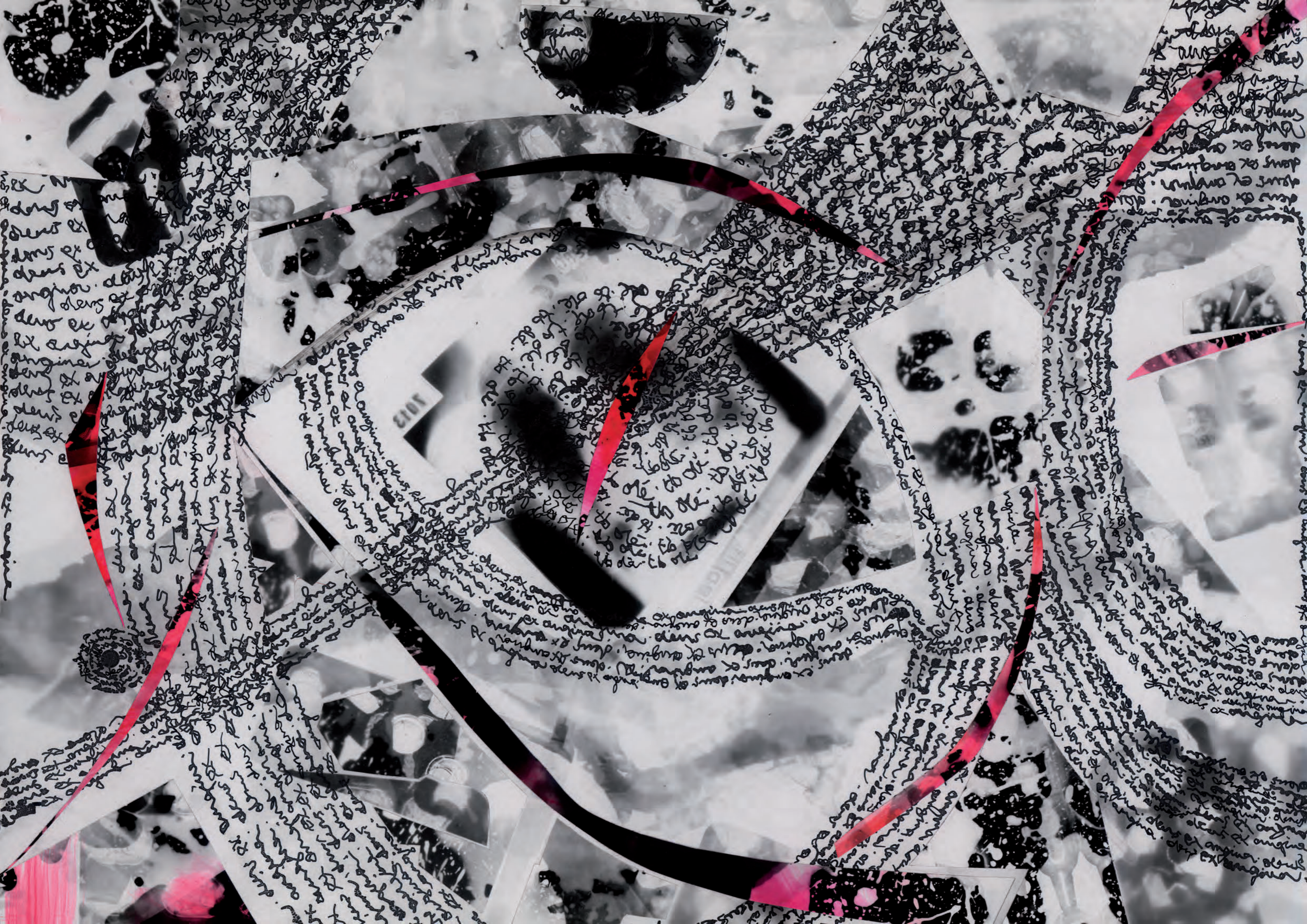
\* Verena Schneider arbeitete als Kunsthistorikerin und Kuratorin u. a. in der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden. Derzeit arbeitet sie hauptsächlich für die Georg-Kolbe-Sammlung in Waldheim.

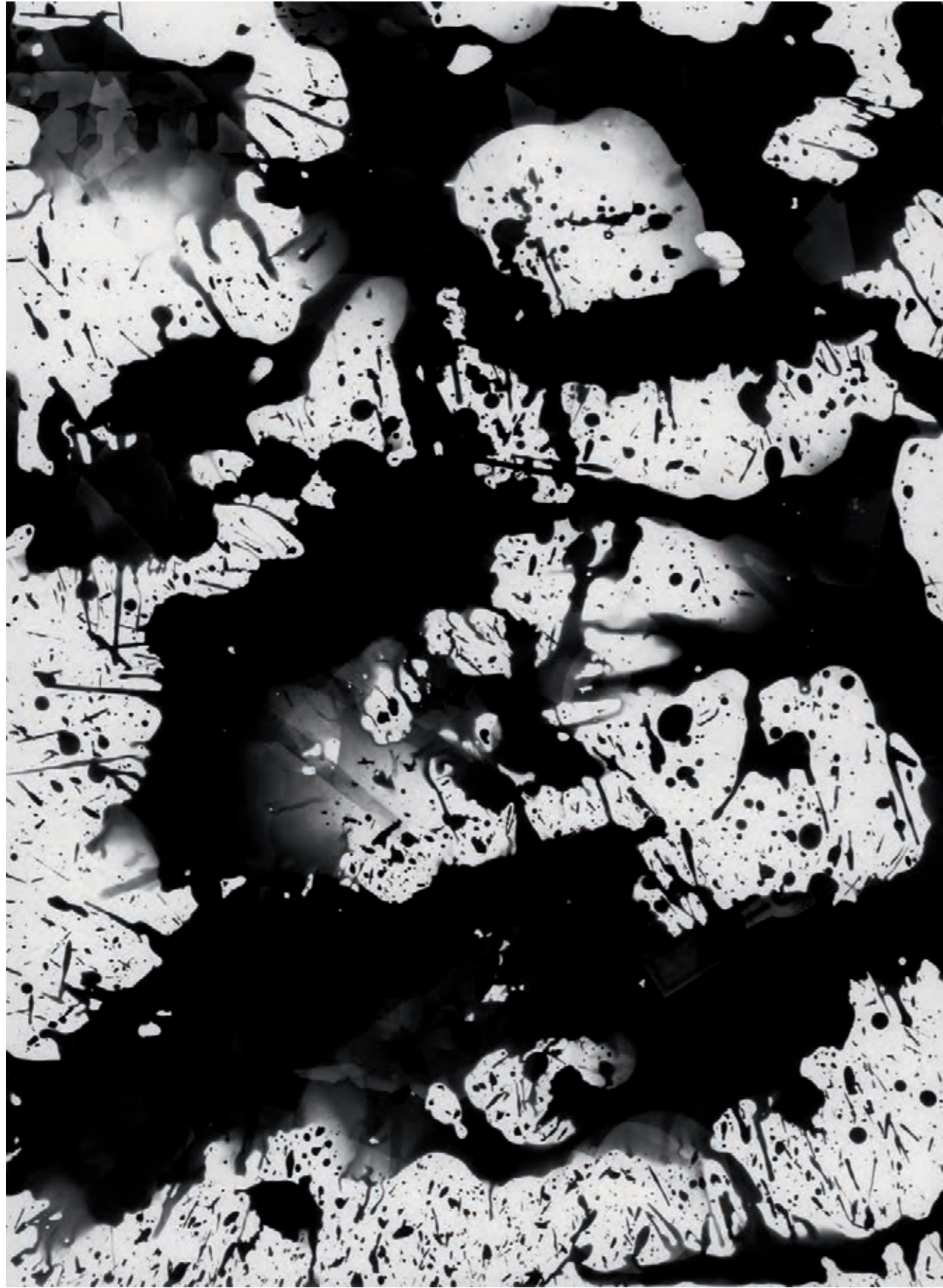












jazzmine t.

lyrically spoken

the eyes are broken

the heart is in a hurry

the tongue feels furry

the nerves play weak

the brain is dead





